

Die Farbe der Pflanze ist intensiv blaugrün. Der glatte Halm, der Stiel des obersten, männlichen Aehrenchens und vor allen Dingen die blaugrüne Farbe und noch mehr die breiten Tragblätter und die nach unten etwas kugeligen Schläuche erinnern sehr an *C. rostrata*.

Für Schweden ist somit nun auch diese seltene Hybride *C. riparia* × *rostrata* aufgefunden worden.

Aspö, Strengnäs im August 1900.

Die Gattungen der mitteleuropäischen Scirpoideen.

Von E. Palla.

Von dem Herrn Herausgeber der „Allgemeinen Botanischen Zeitschrift“ ist der Wunsch ausgesprochen worden, ich möge für die Leser seiner Zeitschrift eine kurze Uebersicht über die Gattungen geben, in welche die seinerzeit unter *Scirpus* beschriebenen und lange fortgeführten *Cyperaceen* der deutschen Flora heutzutage gestellt werden. Ich komme diesem Wunsche hiemit nach, will mich aber im Nachfolgenden nicht auf die ehemaligen *Scirpus*-Arten Deutschlands allein beschränken, sondern auch die übrigen *Scirpoideen* der Flora Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz in Betracht ziehen.

Bei der weitgehenden Reduktion der Blütenverhältnisse bei den *Cyperaceen* ist es verständlich, warum Linné und seine Nachfolger die wahren Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb dieser Familie vielfach falsch auffassten und eine Anzahl rein künstlicher Gattungen schufen; *Scirpus* und *Schoenus* im Linné'schen Umfange sind zwei gute Beispiele dafür, wie man seinerzeit die *Cyperaceen*-Arten zusammenstellte. Die in neuerer Zeit vor allem von Radlkofer inaugurierte „anatomische Methode“ hat endlich auch bei den *Cyperaceen* angefangen, allmählich Wandel zu schaffen, und es hat sich herausgestellt, dass in vielen Fällen der innere Bau allein uns Anhaltspunkte giebt für die richtige Erkenntnis der Phylogenie der Arten dieser Familie. So beweist uns, um nur ein paar Beispiele zu nennen, das Studium des anatomischen Baues des Stengels bei *Scirpus pectinatus* R. S. und *pauciflorus* Lightf. auf das unwiderleglichste, dass beide Arten, trotzdem ihnen die sonst charakteristische Verdickung der Griffelbasis fehlt, echte *Heleocharis*-Arten sind, wofür ja im übrigen auch der ganze äussere Habitus spricht; und ebenso folgt aus dem anatomischen Bau des Stengels des *Scirpus caespitosus* L. die zwingende Folgerung, dass diese *Cyperacee* der allernächste Verwandte des *Eriophorum alpinum* L. ist. Die phylogenetischen Konsequenzen, die man aus dem Studium der *Cyperaceen*-Anatomie ziehen muss, bringen allerdings für manche Kreise das Unangenehme, dass einige der neuen Gattungen ihren äusseren morphologischen Verhältnissen nach von anderen kaum oder gar nicht auseinanderzuhalten sind. Allein die Systematik kann sich, sofern sie wissenschaftlich bleiben soll, nicht um die praktischen Bedürfnisse der Gärtner und solcher „Systematiker“ kümmern, die bloss sammeln und möglichst bequem bestimmen wollen; sie muss vielmehr, wenn sie bestimmte phylogenetische Beziehungen zwischen verschiedenen Arten aufgedeckt hat, dies gegebenenfalls auch äusserlich durch Handhabung der Nomenklatur bekunden. Heutzutage, da Zoologie und Botanik ganz auf dem Standpunkte der Abstammungslehre stehen, besagt eine Gattung vielmehr als zu Linné's

Zeiten, sie ist der Ausdruck des realen verwandtschaftlichen Zusammenhanges, den wir bezüglich einer Anzahl von Arten erkannt haben gegenüber anderen Arten derselben Familie; und deshalb ist es eine viel wichtigere Sache der Systematik, natürliche Gattungen zu schaffen, als beispielsweise über Prioritätsansprüche nachzugrübeln; ob dann eine Gattung morphologisch oder nur anatomisch definierbar ist, bleibt für die wissenschaftliche Botanik gleichgiltig.

Im Nachfolgenden will ich aufgrund der bereits vorliegenden Arbeiten, die sich unter Berücksichtigung des inneren Baues mit der Phylogenie der *Cyperaceen* beschäftigt haben,¹⁾ sowie aufgrund einiger von mir noch nicht veröffentlichten Beobachtungen zunächst eine Uebersicht über die Gattungen geben, in welche den neueren Beobachtungen zufolge die mitteleuropäischen *Scirpoideen* gestellt werden müssen; daran soll sich ein Bestimmungsschlüssel für die verschiedenen Gattungen anschliessen; den Schluss möge ein doppeltes Synonymen-Verzeichnis bilden, in welchem die älteren Namen den jetzt geltenden gleichgesetzt sind und umgekehrt.

1. Uebersicht der mitteleuropäischen *Cyperaceen*-Gattungen.

Die angeführten morphologischen Merkmale passen auf einzelne Gattungen ganz oder zumteil nur insoweit, als deren mitteleuropäische Vertreter in Betracht kommen, und können daher nicht überall als allgemeine Gattungs-Charaktere angesehen werden. Andererseits sind die anatomischen Verhältnisse nur da ausführlicher geschildert, wo es unbedingt notwendig ist, sonst nur flüchtig gestreift oder unberücksichtigt gelassen. Es sollen eben hier die Gattungen hauptsächlich so vorgeführt werden, wie sie sich in unseren einheimischen Arten verhalten. Eine eingehende allgemeine Begründung der Gattungen, die zumteil nur auf anatomischer Grundlage möglich ist, würde hier zu weit führen.

Cyperaceen.

I. *Scirpoideen.*

1. *Chlorocypereen* Rikli, a. a. O.

Die grünen Zellen des Blattes und des Stengels in einer einzigen Schicht unmittelbar an die Gefässbündel-Schutzscheiden angrenzend, um die kreisrunden kleinen Gefässbündel herum einen geschlossenen, um die ovalen oder elliptischen grösseren Bündel einen an der Grenze zwischen Holz- und Siebteil unterbrochenen oder nur einseitig am Siebteil angedeuteten Kranz bildend²⁾; innerhalb der Gefässbündel selbst, von der Schutzscheide umgeben, ein anderer einschichtiger Kranz chlorophyllhaltiger Zellen, in seiner vollständigen oder unvollständigen Aus-

¹⁾ Es sind dies: E. Palla, Zur Kenntnis der Gattung „*Scirpus*“ (Botan. Jahrb. f. Syst., X, 1888, S. 293). — M. Rikli, Beiträge zur vergleichenden Anatomie der *Cyperaceen* mit besonderer Berücksichtigung der inneren Parenchym-scheide (Jahrb. f. wiss. Botanik, XXVII, 1895, S. 485). — E. Palla, Zur Systematik der Gattung *Eriophorum* (Botan. Zeitung, 1896, S. 141). — Ders., Einige Bemerkungen über *Trichophorum atrichum* und *caespitosum* (Ber. d. Deutsch. Botan. Ges., XV, 1897, S. 467).

²⁾ Die anatomischen Verhältnisse sind hier immer so geschildert, wie sie sich am Querschnitt des Stengels, bezw. Blattes darstellen.

bildung meist genau mit dem äusseren übereinstimmend. Eine farblose Parenchymseide um die Gefässbündel herum nicht vorhanden. — Perigonborsten fehlen.

a. Griffel nicht vom Fruchtknoten abgesetzt, ohne deutliche Grenze in ihn übergehend.

1. *Chlorocyperus* Rikli. Tragblätter der Blüten (die Deckblätter oder Spelzen der Aehrchen) streng zweizeilig angeordnet, an der Spitze nicht oder kaum grannenartig. Staubgefässe in der Regel 3. Inflorescenz gewöhnlich eine deutliche Spirre.

Einheimische Arten: *Chl. longus* (L.) Palla.¹⁾ — *Chl. badius* (Dsf.) Palla. — *Chl. glomeratus* (L.) Palla. — *Chl. glaber* (L.) Palla. — *Chl. serotinus* (Rottb.) Palla. — *Chl. panonicus* (Jacq.) Rikli. — *Chl. flavescens* (L.) Rikli.

2. *Galitea* Parl. Tragblätter zweizeilig, mit kurzer Granne. Staubgefässe 3. Aehrchen dicht kopfförmig zusammengehäuft.

Unterscheidet sich von *Chlorocyperus* hauptsächlich durch die xerophile Ausbildung des Stengel- und Blattgewebes; besonders die Epidermis- und Wassergewebzellen sind sehr derb gebaut.

Einzigste Art: *G. mucronata* (L.) Parl.

3. *Dichostylis* Beauv. Tragblätter zweizeilig oder — bei unserer Art — mehrzeilig, an der Spitze mit deutlicher, häufig zurückgekrümmter Granne. Meist nur 1 Staubgefäss. Aehrchen dicht kopfförmig zusammengehäuft.

Einheimische Art: *D. Micheliana* (L.) Nees.

b. Griffel am Grunde verdickt und vom Fruchtknoten deutlich abgesetzt (ähnlich wie bei den meisten *Heleocharis*-Arten).

4. *Fimbristylis* Vahl. Tragblätter mehrzeilig.

Einheimische Arten: *F. dichotoma* (L.) Vahl. — *F. annua* (All.) R. S.

Ausser den 4 einheimischen gehören zu den *Chlorocyperen* nach Rikli's Untersuchungen noch folgende aussereuropäische Gattungen: *Lipocarpa* R. Br., *Hemicarpha* Nees, *Ascolepis* Nees, *Kyllingia* Rottb.²⁾

Die Gattungen der *Chlorocyperen* können, nachdem bisher nur ein geringer Teil der aussereuropäischen *Scirpoideen* daraufhin untersucht worden ist, ob sie zu den *Chlorocyperen* oder *Eucypereen* gehören, vorläufig nur als provisorische Gattungen angesehen werden; die Klärung der Verwandtschaftsverhältnisse ist erst künftigen Untersuchungen vorbehalten. Selbst *Fimbristylis*, scheinbar durch den Griffelbau eine der bestbegründeten Gattungen, ist in gewissen Arten von *Dichostylis* ausser eben durch den Griffel nicht zu trennen, und es scheinen sich diese beiden Gattungen so zu einander zu verhalten, wie die Ueberzahl der *Heleocharis*-Arten zu *H. pauciflora* und *parvula*. (Forts. folgt.)

¹⁾ *Chlorocyperus longus* wird von Rikli (a. a. O.) zu *Eucyperus* gestellt. Rikli muss bei seinen Untersuchungen eine ganz andere Art vorgelegen sein; denn Exemplare von Baden in Niederösterreich, die ich untersuchte, zeigten den für *Chlorocyperen* charakteristischen Bau.

²⁾ Rikli rechnet hierher auch seine neue Gattung *Chlorocharis*, unter der er eine Anzahl *Heleocharis*-Arten abtrennt, allein mit Unrecht, da das (mehrschichtige) Assimilationsgewebe der betreffenden *Heleocharis*-Arten wohl nicht homolog ist dem äusseren Assimilationskranz der *Chlorocyperen*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [6_1900](#)

Autor(en)/Author(s): Palla Eduard

Artikel/Article: [Die Gattungen der mitteleuropäischen Scirpoideen. 199-201](#)